

Statement CSR 22.04.2015

Vorstellung:

Gabriele Wildgruber, Betriebswirtin des Handwerks und Prokuristin der Wildgruber GmbH Heizung-Sanitär in Finsing/Bayern (zwischen München und Erding)

Wir sind ein Handwerksbetrieb für Sanitär und Heizung in der vierten Generation und die fünfte steht auch schon bereit. Seit Beginn wird ausgebildet: zum Hufschmied, zum Schmied, zum Spengler, zum Heizungsbauer, zum Installateur (heute zusammengefasst zum Anlagenmechaniker SHK), zum Bürokaufmann. Davon haben ca. 50% anschließend die Meisterprüfung abgelegt und einen eigenen Betrieb gegründet und bilden heute ihrerseits aus.

Dabei haben wir Jugendliche mit Lernproblemen oder mit Migrationshintergrund durch die Lehre begleitet mit allem Engagement, welches dazu nötig war - von Nachhilfe bis besonderer Berufsschulbildung. Wir bieten Flexibilität bei den Arbeitszeiten z.B. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wir ermöglichen berufliche Auszeiten bei gesundheitlichen und auch privaten Problemen, wir ermöglichen Pflegefreizeiten, über die gesetzlichen Vorgaben hinaus. Dies sind nur ein paar Beispiele besonderer Situationen die in einem Unternehmen vorkommen können und von uns kleinen und mittleren, familiengeführten Unternehmen ohne viel Federlesen gelöst werden.

Ich denke z.B. an die Zeit nach der Wende, wo wir über den Bedarf Mitarbeiter eingestellt haben, oder noch einem zusätzlichen Auszubildenden aufgenommen haben. Wir behandeln unsere Leihmitarbeiter grundsätzlich, wie unsere eigenen Mitarbeiter. Wir unterstützen materiell und immateriell die Jugend- und Sportvereine, beteiligen uns an gemeindlichen Projekten. Wir arbeiten mit den Schulen vor Ort zusammen, sei es durch Schulprojekte, wie Praktika, Betriebsbesichtigung oder Berufsfindungstag, sowie als Einbindung in die Projekte der technischen Fächer. Unser Gewerk beschäftigt sich ja per se mit ökologischer Nachhaltigkeit, wofür wir Vorträge für

Unternehmerkollegen und Kunden abhalten. Sind aktiv im Gewerbeverband, welcher sich insbesondere für die Betriebe vor Ort einsetzt und zwar ohne Konkurrenzdenken.

Ich bin engagiert bei den Unternehmerfrauen im Handwerk vom Arbeitskreis München bis in den Landesverband Bayern und der europäischen Ebene FEM (Frauen europäischer Mittel- und Kleinbetriebe und des Handwerks). Wir haben anerkannte Berufsabschlüsse installiert, wie kaufmännische Fachwirtin/Betriebswirtin im Handwerk und organisieren Fortbildung und Gesundheitsprogramme, das heißt wir haben Ansprechpartner für Mediation, bei Suchtproblemen oder Prävention nach Kneipp, für uns und unsere Mitarbeiter. Auf europäischer Ebene haben wir ein Projekt beantragt im Rahmen von Erasmus+ und zwar auf Unternehmerebene. Wir wollen uns unternehmerisch austauschen und auch die unterschiedlichen Auslegungen der europäischen Verordnungen und Richtlinien dabei vergleichen. CSR würde dabei auch gut passen.

Wir bringen uns seit Generationen in die Gesellschaft in allen Bereichen ein und zwar aus Tradition und Überzeugung, aus Verantwortung und Bedürfnis. Das wir als Firma 2016 100 Jahre Wildgruber begehen können, ist genau diesem Engagement, über das "Gemusste" hinaus, zu verdanken. Dies ist aber auch in unserer Gesellschaft fest verankert.

In Europa sind aber die Kulturen und Mentalitäten sehr unterschiedlich und sollen es auch sein. Dies auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und gleichwertig zu bewerten, halte ich für nicht wünschenswert und erstrebenswert. Die Freiwilligkeit von CSR macht den Reiz aus, sich hier kreativ zu erweisen. Durch mehr Bürokratie lässt sich ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit in allen Bereichen und Variationen sicher nicht installieren. Denn wie sollen wir unser Engagement in einer Bilanz abbilden? Was kostet denn z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Was kostet das Einbringen in Schulprojekte? Geht es letztendlich doch nur wieder um Geld? Den Zuschlag bekommt dann der Bieter, welcher die größere Summe einsetzen kann oder einem Mitbewerber abgekauft hat? Ähnlich dem Emissionshandel?

Will man auf dem internationalen Parkett bestehen, dann beschreitet man bereits jetzt Wege zur Umsetzung von CSR. Um dies voranzutreiben, wäre Information und Hilfe, sowie Ideen und Vorschläge wichtig, auch Beispiele in der Darstellung. Und in der Hauptsache Aufklärung und Schärfung des

Bewusstseins zur Notwendigkeit nachhaltig zu wirtschaften. Wir könnten als Betrieb 2016 kein 100-jähriges Firmenjubiläum feiern, wenn wir uns der Verpflichtung ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig zu wirtschaften, nicht bewusst wären.

Dazu fällt mir die Aussage eines Professors ein. „Sie waren so sehr damit beschäftigt, es zu können, dass sie ganz vergaßen, ob sie es brauchten.“

Vielen Dank, dass ich hier sprechen durfte.